



VORWORT

Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospizes Oberhausen,

das Vorwort zum Rundbrief skizziert die jüngere Vergangenheit und die nähere Zukunft unseres Hospizvereins. Dies ist wegen der Covid-Epidemie schwierig, da Hospiztag und Mitgliederversammlung verschoben werden mussten. Unsere letzte größere Veranstaltung war die Adventfeier, bei der wir die Ehrenamtlichen des 20. Vorbereitungskurs begrüßten. Im Jahr 2019 konnten wir die Mitgliederzahl auf über 700 Personen erhöhen. Wir würden uns freuen, wenn Sie um weitere Mitglieder werben, denn wir brauchen nun so viel Unterstützung wie möglich. Vorstand und Geschäftsstelle bedanken sich für Ihre Hilfe.

Die alltägliche Arbeit unserer Koordinatorinnen und Ehrenamtlichen ist weiter eingeschränkt. Wir bemühen uns, möglichst viele Kontakte zu den Schwerkranken per Telefon, Briefen und anderen Medien zu halten; dies kann aber die persönliche Betreuung nicht ersetzen. Wir hoffen, dass die ambulante Hospizarbeit schrittweise wieder in Gang kommt. Wir müssen uns aber darauf einstellen, dass wir noch lange Zeit in jedem Einzelfall über die Risiken für die Schwerkranken und unsere Ehrenamtlichen nachdenken müssen.

Glücklicherweise dürfen wir weiter in die Natur hinaus. So habe ich das Gedicht An die Wolken ausgesucht, das Sie beim nächsten Spaziergang begleiten mag. Bleiben Sie uns gewogen und vor allem – bleiben Sie gesund!

Ihr
Prof. Dr. Claus Niederau
1. Vorsitzender

AN DIE WOLKEN

Und immer wieder,
wenn ich mich müde gesehen
an der Menschen Gesichtern,
so vielen Spiegeln
unendlicher Torheit,
hob ich das Aug
über die Häuser und Bäume
empor zu euch,
ihr ewigen Gedanken des Himmels.

Christian Morgenstern

EIN EINBLICK

Wie reagiert das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. auf diese Pandemie? Wie koordiniert das Team seine Ehrenamtlichen? Wie funktionieren Distanz und Nähe? Die leitende Koordinatorin Nicole Peters-Bokelmann gibt einen persönlichen Einblick.

Für mich wurde die Krise spätestens am 3.3.2020 fassbar. An diesem Tag saß ich im Zug und fragte mich nach all den sich überschlagenden Nachrichten, ob wir den bevorstehenden Hospiztag wirklich stattfinden lassen können. Nach Rücksprache mit dem Vorstand waren wir uns alle schnell einig, dass es gar keine andere Option gibt. Von dem Moment an sagten wir dann all unsere Veranstaltungen, Treffen und persönlichen Beratungen nach und nach ab. Da stehen wir nun mit unserem Dienst, der doch errichtet wurde, um für Menschen da zu sein und sie in schwersten Lebenskrisen zu unterstützen. Was für ein Dilemma, schützen wir doch derzeit die Menschen am besten, indem wir eben nicht da sind.

»Wie soll ich es anders formulieren:
Herzlichen Dank für Alles!«

Mit dem 19. März hat sich auch unsere Situation in der Geschäftsstelle verändert, sind doch seitdem nur noch zwei Hauptamtliche zeitgleich im Ambulanten Hospiz, während die anderen im Homeoffice tätig sind. Unsere persönlichen Beratungen und Begleitungen haben wir – soweit möglich – auf telefonische Kontakte umgeleitet und haben auch unsere Ehrenamtlichen dazu aufgerufen, andere Wege der Begleitung zu finden, außerhalb des persönlichen Kontakts. Der Zutritt in Alten- und Pflegeheime ist längst nahezu jedem untersagt, und so übernehmen unsere Ehrenamtlichen nur

notfallmäßige Begleitungen vor Ort. Also haben wir uns überlegt, wie wir trotz aller Einschränkungen flexibel reagieren können, haben einen Einkaufsservice eingerichtet und unsere Ehrenamtlichen aufgerufen, Behelfsschutzmasken zu nähen, die wir an Altenheime und Pflegedienste weitergeben. Und so schwer die Zeit auch ist, bin ich doch sehr berührt, wie unermüdlich und engagiert unsere Ehrenamtlichen sind. Jeden Aufruf haben sie begeistert kommentiert, sie haben gespendet, genäht, eingekauft, sich Gedanken gemacht und sind füreinander da. Wie soll ich es anders formulieren: Herzlichen Dank für Alles!

Wir haben als Dienst gemeinsam bewiesen, dass wir uns an Herausforderungen anpassen und flexibel reagieren können und dass wir vor allem auf einander zählen können. Wir wissen zum heutigen Zeitpunkt noch nicht wie es weitergeht, wann wir wieder persönlich und vor Ort begleiten, und auch unsere Finanzierung ist noch nicht absehbar. Und dennoch sind voller Hoffnung. Wir sind bereit für die Zukunft.

Wir Koordinatorinnen möchten abschließend einen ausdrücklichen Dank an unseren Vorstand richten: Liebe Herren Niederau, Etges, Heinichen, Schröder, Aegenvoort, Fabritz und natürlich liebe Frau Marolt, wir bedanken uns von ganzem Herzen für Ihre Fürsorge, für den guten Informationsfluss, für Ihre Erreichbarkeit, für Ihre Klarheit und Großzügigkeit. Sie sind die Basis unserer Arbeit.



DAS MÄNNLICHE EHRENAMT

Noch bevor sich das öffentliche Leben durch die Corona-Pandemie erst distanzierte und dann reduzierte, sprach der Öffentlichkeitsreferent des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. Michael Bokelmann mit zwei Männern aus dem aktuellen Qualifizierungskurs nicht nur über ihre Erwartung an den Kurs.

MB: IHR BESUCHT BEIDE MOMENTAN DEN AKTUELLEN QUALIFIZIERUNGSKURS. WARUM?

PK: Ich habe schon viele wichtige Menschen in meinem Leben verloren - Vater, Mutter und eine Tochter. Und ich stand bei allen Fällen größtenteils alleine da. Verwandte können einen häufig nicht so gut wie ein Externer begleiten. Deshalb habe ich mich damit auseinandergesetzt. Vielleicht auch weil ich mir gedacht hab: Ich möchte es für andere besser machen.

TK: Ich bin dabei, weil mir das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. schon mal ganz konkret geholfen hat. Ich habe mich lange gewehrt, den Tod meiner Eltern zu verarbeiten, bis das Paket dann irgendwann so groß wurde, dass ich es dann selbst gemerkt habe. Und dann war da ein Hospiztag, bei dem ich einen Workshop besucht habe, in dem es mir richtig schlecht ging. Die Leitung hat das aber großartig aufgefangen, und ab da war ich dann bereit, mich mit dem Thema Tod und Trauer mehr zu beschäftigen.

MB: WELCHE ERWARTUNGSHALTUNG HABT IHR AN DIE QUALIFIZIERUNGSMASSNAHME?

PK: Ich kann natürlich nicht vorher-sagen, was diese Qualifizierung mit mir macht. Ich möchte einfach ein Stückchen weiter gehen. Das wird aber nicht sofort passieren, der Fortschritt wird erst mit den Erfahrungen sichtbar, die wir sammeln. Das ist also ein fließender Prozess, der von ganz alleine passiert. Darum freue ich mich auch auf jeden einzelnen Termin hier.

TK: Und das sind auch echt tolle Menschen bei. Was Frau Schmitz mit uns macht ist schon besonders.

Man reduziert sich irgendwie auf's Wesentliche. Ich saß da zum Beispiel irgendwo in Kevelaer und dachte: Was ist denn jetzt passiert? Man nimmt die Dinge ganz anders wahr. Also ich freue mich auf die Dinge, die da kommen. Ein bisschen Angst habe ich aber auch, ganz klar.

MB: IHR SEID JETZT SEIT ANFANG DES JAHRES DABEI. WIE EMPFINDET IHR DIE QUALIFIZIERUNG BISHER?

PK: Ich finde das bisher recht locker. Es ist wirklich eine angenehme Atmosphäre, in der wir uns aber auch erst mal kennen lernen. Denn wenn ich

einem nicht vertraue, dann erzähl ich dem auch in 10 Jahren nichts. Das habe ich jetzt auch gemerkt: Die Älteste im Kurs begrüßte uns zum Beispiel mit dem Satz: „Ich will mit SIE angesprochen werden“. Das war schon besonders. Mittlerweile sind wir aber schon beim Vornamen angekommen. Die älteren Semester die sind halt noch ein bisschen abgegrenzter. Aber das kann ich gut verstehen, wenn da plötzlich jemand vor einem steht der 30 Jahre jünger ist.

TK: Ich finde es auch toll, wie hier die Lerninhalte vermittelt werden. Mit diesem Wechselspiel: mal offen, mal strenger. Und diese Kennenlern-Sachen sind,





wie Patrick schon sagte, ganz wichtig. Ich fühle mich da pudelwohl. Man kann sich da wirklich fallen lassen. Ganz schlimm wäre es, wenn ich eine Träne vergießen oder mich öffnen würde und das dann gegen mich verwendet würde. Oder sich irgendwo wiederfindet in Sozialen Medien Das wird es aber nicht, weil es ein geschützter Raum ist.

MB: AUCH IN DIESEM QUALIFIZIERUNGSKURS GIBT ES MEHR FRAUEN ALS MÄNNER. STÖRT EUCH DAS?

TK: Den Anfang fand ich schwierig. Bis die Frauen gemerkt haben: Der ist zwar ein Mann, aber der will jetzt nichts von mir als Frau. Stattdessen ist der da, um genauso zu lernen wie ich jetzt auch. Und bis diese Schale aufgebrochen ist, sind wir jetzt einfach nur andere Menschen, die da sind, um was zu lernen. Ich bin sowieso ein lustiger Typ, also mache ich hier und da ein Witzchen. Negativ war bisher auf jeden Fall noch gar nichts.

PK: Auf mich haben die Frauen erst mal mit Abstand reagiert, wahrscheinlich wegen meines Aussehens: Bart, Piercings, Kapuzenpulli, Lederhose. Das ist offenbar ungewohnt. Im Grunde habe ich mir immer gedacht: Ist doch egal, wie der Mensch aussieht. Ich sehe eigentlich immer erst den Menschen und dann die Klamotten, in denen er steckt. Nun ja ... mittlerweile hat es sich im Kurs aber gelegt.

MB: WIE FÜHLT ES SICH AN, AN DIE ERSTE BEGLEITUNG ZU DENKEN, DIE IRGENDWANN AUF EUCH ZUKOMMT?

TK: Ich habe da einen Mix aus Respekt, Neugierde und Hoffnung, dem Menschen das zu geben, was er in dem Moment braucht.

PK: Ich würde auch mal sagen: Respekt. Es geht ja um kein schönes Thema. Aber mit dem Tod muss man sich auseinandersetzen, der ist nun mal da.

» Hinweis «

Der Qualifizierungskurs wurde, wie nahezu jedes Angebot des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V., auf Grund der Corona-Pandemie abgeändert. Zwar treffen sich die Teilnehmer seit Mitte März 2020 nicht mehr persönlich, erhalten aber telefonisch und/oder per Mail Arbeitsanweisungen von den Dozenten und tauschen sich untereinander über die unterschiedlichen (digitalen) Kanäle aus. Von daher wird die Qualifizierung auch in Corona-Zeiten fortgesetzt. Andere Kursinhalte werden nach den Kontaktverboten durchgeführt.

IMPRESSUM

AMBULANTES HOSPIZ OBERHAUSEN E.V.

Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen
Telefon: 0208.8101110
E-Mail: kontakt@hospiz-oberhausen.de
www.hospiz-oberhausen.de

SPRECHZEITEN:

Montag bis Freitag 9.00–14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

KOORDINATORINNEN:

Nicole Peters-Bokelmann,
Petra Podubrin, Rafaela Schmitz
Sabine Schrade und Claudia Wegner,

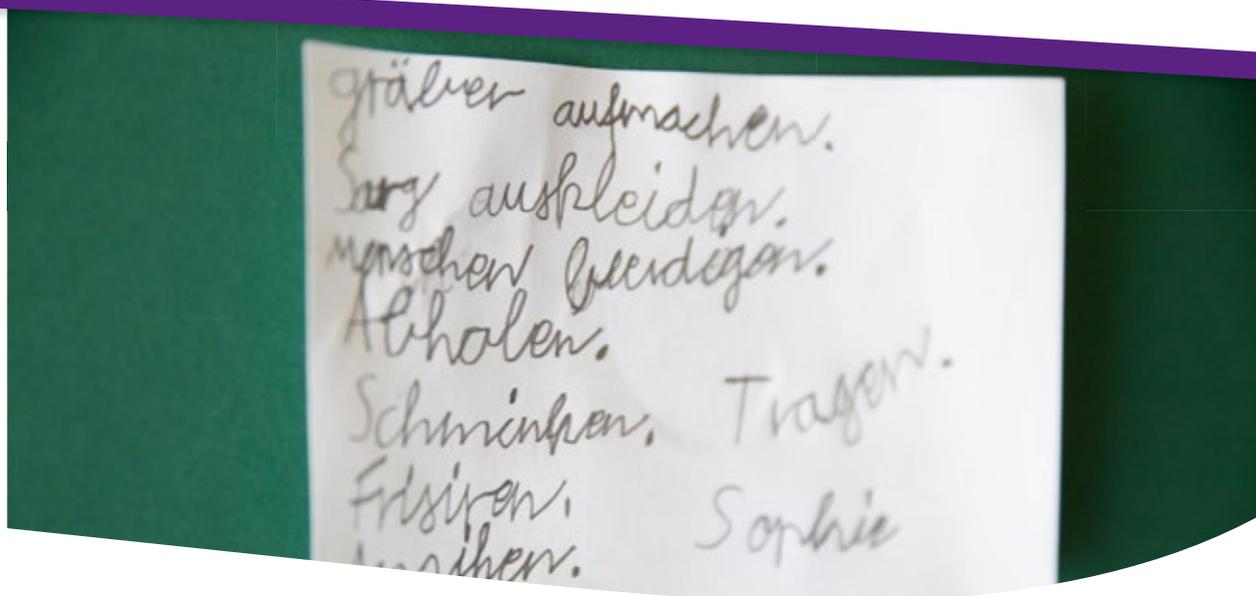
SEKRETARIAT:

Annett Erdmann

SPENDENKONTO:

Volksbank Rhein-Ruhr
BIC GENODED1VRR
IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00
Sparkasse Oberhausen
BIC WELADED1OBH
IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31
Realisierung www.wortlaut-pr.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen und schreiben in der zumeist kürzeren männlichen Sprachform. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten natürlich für beiderlei Geschlecht.



HOSPIZ MACHT SCHULE

Kurz bevor alle Schulen in der Corona-Krise ihre Türen schlossen, absolvierte die Hartmann-Grundschule in Königshardt noch eine ganz besondere Projektwoche für die Drittklässler, in der es um die Themen Sterben, Tod und Trauer ging.

Anfang dieses Jahres nahm das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. Kontakt mit der Grundschule auf und plante dort ihre erste Projektwoche mit dem Titel „Hospiz macht Schule“. Ein Projekt, das bereits 2005 von der Hospizbewegung Düren e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V. initiiert und im Rahmen eines Bundesmodellprogramms entwickelt wurde. Zögerlich weitet sich seitdem die Idee auf die Republik aus, mit Grundschulern darüber zu sprechen, dass Leben und Sterben miteinander untrennbar verbunden sind. Dabei geht es vor allem darum, Kinder mit dem Thema „Tod und Sterben“ nicht alleine zu lassen. Im geschützten Rahmen sollen sie hier alle Fragen stellen, die sie zu den Themen bewegen. Gute Antworten inklusive. Genau das hat das Team aus speziell geschulten, ehrenamtlichen Sterbebegleitern gemacht – nachdem sie auch beim Schulleiter erst mal Überzeugungsarbeit leisten musste: „Ich war mir zunächst unsicher, ob wir die Eltern geschlossen mit ins Boot holen. Tatsächlich haben die Hospizmitarbeiterinnen aber noch während des Infoabends zu dem Projekt die Herzen der Eltern regelrecht im Sturm erobert, so dass der Projektwoche nichts mehr im Wege stand,“ erklärt der Schulleiter und Klassenlehrer der 3b Lutz Kruska.

GEMISCHTE GEFÜHLE

Fünf Tage hat die Projektwoche gedauert, jeweils von 8.00 – 11.40 Uhr. In diesen Tagen haben die Kinder kein Thema ausgelassen, angefangen beim Werden und Vergehen über Krankheit und Leid, Sterben und Tod, dem Traurigsein bis zum Trost und Trösten. Themenwelten, bei der sich auch viele Erwachsene lieber abwenden, als darauf zuzugehen. „Ich hatte erst gemischte Gefühle, auch wenn ich das Thema spannend fand. Vor allem war ich mir nicht

sicher, ob die Kinder das gut verarbeiten können. Aber meine Sorgen waren unberechtigt, weil die Damen wirklich sehr vertrauensvoll mit den Kindern umgegangen sind,“ sagt Sanela Besic. Auch ihre neunjährige Tochter Mina nahm an der Projektwoche teil und wirkte zum Projektende alles andere als niedergeschlagen: „Mich hat das Thema Sterben und Tod wirklich interessiert, wieso weiß ich eigentlich gar nicht genau,“ erklärt sie lächelnd und spiegelt damit die allgemeine Stimmung wider. Nach Abschluss des Projektes wurden nämlich alle Eltern in den umgestalteten Klassenraum eingeladen. An den Wänden hingen große Pappen, die beeindruckend detailliert die Themenwelt aufschlüsselten. Auf der gegenüberliegenden Seite der Klasse wuchsen Pflanzen in ihren Blumentöpfen. Vom Werden und Vergehen, ganz praxisnah.

TRAUERENDE KINDER

„Wir hatten den Eindruck, dass Eltern und Kinder von der Vielfalt der Themenwelt Sterben, Tod und Trauer ganz überrascht waren und auch davon, wie bunt und anders man das Thema bearbeiten kann,“ resümiert Sabine Schrade vom Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. Es gab aber auch einen schwierigen Moment, in denen ein Kind geweint hat. Statistisch betrachtet ist in jeder Schulklasse – von der Grundschule bis zur Berufsschule – jeweils ein Kind von akuter Trauer betroffen. Die 3b macht da keine Ausnahme. Die erfahrene Hospizkoordinatorin und ihr Team konnten aber auch diese Situation professionell und sensibel auffangen. Es war die erste Projektwoche des Hospizvereins, ihr sollen noch viele folgen – die nächsten sollten im Mai und Juni stattfinden, fallen aber aufgrund der aktuellen Corona-Krise aus. Dass dieses Projekt jedoch fortgesetzt wird, ist sicher.

VORTRÄGE ÜBER DAS LEBEN HINAUS

Die neue Hospizakademie plante für dieses Jahr 13 Infoveranstaltungen

Claudia Wegner ist seit 2019 als eine von fünf festangestellten Koordinatorinnen im Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. tätig. Eine ihrer Aufgaben ist auch der Aufbau der Hospiz-Akademie – einer Inforeihe, die mit hochwertigen Referenten und gefragten Themen das Jahr durchläuft. Angesprochen sind vor allem Oberhausener Bürgerinnen und Bürger, denen damit der Zugang zu hospizlichen/palliativen Themen ermöglicht wird.

Start war im Januar mit dem Thema „Schmerztherapie in der palliativen Versorgung“. Der Oberhausener Palliativmediziner Michael Etges ist nicht nur Teil der Sterkrader Gemeinschaftspraxis STEG und nun auch Teilhaber des neugegründeten Palliativteams Oberhausen, sondern auch seit vielen Jahren 2. Vorsitzender im Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. Ein Mann, der eng mit dem Hospiz verbunden ist und zugleich aus der medizinischen Praxis kommt. Eine starke Kombi. Folgerichtig kamen zu dieser Auftaktveranstaltung bereits 30 Teilnehmer, um in einer entspannten Atmosphäre nicht nur seinem Vortrag zu folgen, sondern vor allem Fragen zu stellen und sich auszutauschen. Ein guter Start.

Dem monatlichen Programm folgend ging es dann im Februar um die Patientenverfügung. Referentin war in diesem Fall die Koordinatorin Rafaela Schmitz. Als langjährigste Mitarbeiterin in Ambulanten Hospiz war es an ihr, das Thema einer interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln. Und die kam reichlich. „Mit 60 Teilnehmern haben wir, ehrlich gesagt, gar nicht gerechnet, schließlich halten wir diesen Vortrag regelmäßig. Unser Seminarraum war auf jeden Fall rappelvoll“, sagt Wegner.



Und dann machte die Corona-Pandemie dem Jahresplan einen grundlegenden Strich durch die Rechnung. Bereits die Märzveranstaltung fiel aus, es folgte der April, und auch der Mai wurde gestrichen. Derzeit hofft das Ambulante Hospiz, dass die Reihe im Juni fortgesetzt werden kann, so die Beschränkungen bis dahin wieder gelockert werden. Ob und wie die Workshops dann durchgeführt werden, steht aber noch in den Sternen. Es ist jedoch geplant, dass die Themenreihe der bereits veröffentlichten Planung weiter folgt.

Aktuelle Infos zu den Terminen der Hospizakademie finden Sie – wie gewohnt – auf unserer Internetseite www.hospiz-oberhausen.de



ANKÜNDIGUNGEN/TERMINE

Aufgrund der Corona-Pandemie können wir derzeit keine definitiven Aussagen über Termine und Veranstaltungen in den kommenden Monaten treffen. Wir möchten Sie daher bitten, unsere Internetseite www.hospiz-oberhausen.de zu besuchen, auf der wir alle neuen Termine in einem Online-Kalender veröffentlichen!